

● ● **solidarität**

Eine Kurzinform von vision:teilen Solidarität über Grenzen hinweg: Von Pakistan bis Frankreich // Bischof Samson Shurkardin und sein Tatendrang für die Ärmsten der Armen // Not vor der Tür: Unterwegs in Dünkirchen

vision : teilen

Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e.V.



Wie sich ein pakistanischer Bischof für die Ärmsten einsetzt und so zu Frieden beiträgt.



Hallo, liebe Leserinnen und Leser,



Ich kann es gar nicht fassen. Christen in Pakistan feiern mit ihren Kindern Ostern, einige wenige Momente des Glücks in einem harten Leben. Denn sie gehören zu den Minderheiten, die ein besonders schweres Los in Pakistan trifft. Mitten in diesen österlichen Frieden am 27. März dieses Jahres, dann die Explosion der Bombe, der beißende Geruch der Zerstörung. Als sich die Situation ein wenig lichtet, ist das Resultat unfassbar. Viele unschuldige Menschen tot, sehr viele schwer verwundet, alle und alles am Boden zerstört. Und dabei brannten die wenigen Kirchen ein Jahr zuvor auch schon in dieser islamischen Stadt. Wird der Name Lahore im Norden Pakistans, einst eine Stätte der Völkerbegegnung und Zentrum hoher Kultur, demnächst nur noch für Hass und Terror stehen?

Es ist nicht bei uns geschehen. Aber stimmt das wirklich? Braucht es uns etwa nicht zu berühren? Braucht es nach Paris und Brüssel noch weiterer blutiger Spuren um zu begreifen: Der Terror ist inzwischen überall. Wie darauf antworten? Mit mehr Bomben, „intelligenten“ Marschflugkörpern, gezielten Tötungen von Anführern? Es graut mir bei diesem Gedanken.

Im pakistanischen Hyderabad ist die Antwort der christlichen Gemeinde eine andere. Ihr Ziel: Allen, die bedrückt und verzweifelt sind, eine helfende Hand reichen. Ärztliche Hilfe für die, die nie einen Arzt gesehen haben. Lebensmittel für die, die hungern. Die ersten Schritte der Schulbildung für Kinder, die nie eine Schule von innen gesehen haben. Zelte für die, die die Katastrophen an den Straßenrändern ohne jeden Schutz zurückgelassen haben. Zeichen der helfenden Hände über Gräben hinweg, die andere errichtet haben. Ein Lebenszeichen da, wo andere den Tod gesät haben. Schauen Sie hin – es gibt da mehr als die Antwort durch Bomben und Tod. Es gibt die Tat der Versöhnung. Lassen auch Sie sich anstecken von diesem Zeichen des Guten! Helfen Sie mit, damit es wächst! Und das nicht nur in Hyderabad! Sondern auch die Flüchtlinge auf europäischem Boden, brauchen Menschenwürde und ein aktives Verständnis. Armin Dörr zeigt in seinem Interview, wie es gehen kann.

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie spüren: Es gibt es – das Gute in dieser Welt.

Ihr

Br. Peter Amendt

Br. Peter Amendt, Franziskaner
Leiter von vision:teilen e. V.



Bruder Peter Amendt, Franziskaner
und Leiter von vision:teilen e. V.

vision: teilen
Eine franziskanische
Initiative gegen
Armut und Not e. V.

**Stiftung
vision: teilen**

IMPRESSUM

Herausgeber: vision:teilen –
eine franziskanische Initiative
gegen Armut und Not e. V.
und
stiftung vision:teilen
Schirmerstraße 27,
40211 Düsseldorf,
Telefon (0211) 66 833 73,
Fax (0211) 17 80 80 63,
eMail: info@vision-teilen.org,
www.vision-teilen.org

Spendenkonto: Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN: DE42 3005 0110 0010 1790 26
BIC: DUSSEDDXXX
Redaktion/Autoren und Mitarbeit:
Br. Peter Amendt, Nora Künemund, Daniel Stumpe
Fotos:
Pater Samson Shukardin und Armin Dörr
Konzept und Gestaltung:
d.a.n.k.e., Herzogstraße 37, 40215 Düsseldorf,
www.d-a-n-k-e.com

PARTNERSCHAFT

Der große Tatendrang von Bischof Samson in Pakistan

Die aktuellen Bilder der Flutkatastrophe in der pakistanischen Region Khyber Pakhtunkhwa in den Nachrichten wecken bei uns Erinnerungen an den Sommer 2010. Denn das ist der Beginn unserer gemeinsamen Geschichte mit dem heutigen Bischof Samson Shukardin und indirekt auch die Geburt unseres Projektes „Mobile Medical Camps“.



Bischof Samson Shukardin bedankt sich mit den Flutopfern für die Unterstützung von vision:teilen ...



... und hilft den Opfern der Flutkatastrophe in 2010

Wenn Sie ein Projekt von Bischof Samson unterstützen möchten, spenden Sie bitte auf das Spendenkonto von vision:teilen
Stichwort: Pakistan
IBAN:
DE42 3005 0110 0010 1790 26
BIC: DUSDEDDXXX

Dies war die Stunde für den Franziskanerpater Samson Shukardin und seine Elisabeth-Pfarrei. Gemeinsam mit vision:teilen in Deutschland begann ein einzigartiges Sozialwerk, ohne je diesen Namen zu haben. Einfach da sein und anpacken, aber mit Organisation, Verstand und Herz. Aus der Katastrophenhilfe mit Zelten, Nahrungsmitteln und ersten Medikamenten sowie improvisierter Schulunterricht für die Kinder entstand ein mobiles Gesundheitscamp, bestehend aus Dr. Hussain, einem muslimischen Arzt, dazu eine christliche Krankenschwester für die Frauen, ein Fahrer, ein Helfer, und ein durch deutsche Hilfe (Lazaruswerk) gesponserter Krankenwagen. Das Ziel: Nach den Flutopfern kam das abgelegene Hinterland, in dem bis heute Kleinbauern in permanenter Schuldklaverei gegenüber dem Großgrundbesitzer leben und niemals einen Arzt, geschweige denn eine Schule von innen gesehen haben. Die Arbeit weitete sich aus, denn mit den sich wiederholenden El Niño-Regenkatastrophen der Folgejahre – nur nicht ganz so groß wie 2010 – kamen neue Opfer und Gruppen hinzu, und wo der Regen nicht alles zuschüttete, tat die Dürre ihr Werk. In der wüstenähnlichen Region entlang der indisch-pakistanischen Grenze im Einzugsgebiet der Diözese Hyderabad dehnt sich der Tharparkar – Distrikt aus, be-

kannt als Armut- und Hungerdistrikt, bewohnt von ethnischen und religiösen Minderheiten, vor allem Hindus aus der Zeit der Trennung von Indien und Pakistan. Noch in den vergangenen Monaten forderte die Dürre ihren Tribut: mehr als 140 Kinder starben nach Krankenhausangaben, weil die Mütter sie nicht mehr ernähren konnten – und wie viele mehr, die nicht registriert wurden! Auch hier wird der Krankenwagen zum Lebensretter und die Hilfe der Lebensmittelpakete bis zum nächsten Regen zur Überlebenshilfe. Gleichzeitig konnte Pater Samson seine Augen nicht vor den Nöten der Jugendlichen, vor allem christlichen Jugendlichen, verschließen, die wegen fehlender Geldmittel (Schulgeld) die Schule hatten abbrechen müssen und ohne Ausbildung und Beruf da standen. Für sie, soweit sie Jungen sind, hat er in Lahore eine Berufsausbildung in handwerklichen Berufen im Don Bosco-Institut organisiert, und für Mädchen gibt es durch ihn die Möglichkeit einer Nähausbildung an einer manuellen Nähmaschine, die sie nach erfolgreichem Abschluss als Leihgabe mit nach Hause nehmen dürfen, um sich so etwas für ihre Leben zu verdienen. Dies ist einmalig in einem Land, das zu 96% muslimisch ist und dessen Politik weder für

die nichtmuslimischen Minderheiten noch für Erziehung und Bildung des eigenen Volkes sowie für Volksgesundheit etwas tut, was vom Finanzaufwand diesen Namen verdient. Ein Staatsbudget, das zu nahezu 2/3 in den Militärhaushalt fließt, hat für die Grundbedürfnisse des eigenen Volkes keine nennenswerten Mittel mehr übrig. Dies weiß und wusste auch Pater Samson, und deshalb gilt seine Sorge allen, die in dieser Situation sind, unterstützt von alten Schulfreunden aus Hyderabad, wo er aufgewachsen ist – Schulfreunde, die er unter Muslimen, Hindus und Christen bis heute hat. Von daher war es auch ein muslimischer Schulfreund, der im Januar 2015 die wichtigste Rede im Rahmen von Samson's Weihe zum Bischof von Hyderabad hielt – und das getreu dem Bischofswappen, das im Symbol den interreligiösen Dialog als Programm seines Wirkens enthält. Dasein für alle, die Hände über die Gräben reichen, Versöhnung und Toleranz leben – wer könnte es besser als jemand, der wie er es zeitlebens getan hat! Sein Programm braucht keine Worte: das Wirken bezeugt es. Denn es geht um Gottes Liebe zu allen Menschen, über die Gräben und Brüche einer hochexplosiven Gesellschaft hinweg. // Br. Peter Amendt

DAS INTERVIEW

PAKISTAN - Von der Katastrophenhilfe zum medizinischen Camp

Seit der Flutkatastrophe im Jahre 2010 gibt es zwischen vision:teilen und Bischof Samson Shukardin eine starke Kooperation. Der Bischof leistet Unglaubliches in einem der ärmsten Länder dieser Erde. Das folgende Interview mit Bischof Samson Shukardin führte Br. Peter Amendt, Leiter von vision:teilen.



Der Bischof besucht das überflutete Gebiet

vision:teilen: Lieber Bischof Samson, Sie haben zuletzt im März dieses Jahres Deutschland besucht und über die Notwendigkeit der Toleranz und der gegenseitigen Achtung und Menschenwürde gesprochen. Was ist ihre Botschaft angesichts der Flüchtlingskrise, die unsere Gesellschaft zu spalten droht?

Antwort: Viele Länder leiden seit Langem unter einer großen Flüchtlingskrise. Das gilt auch für uns in Pakistan. Für Europa ist das neu. In dieser Situation liegt mir am Herzen, Ihnen zu sagen: Behandeln Sie die Flüchtlinge menschenwürdig! Zeigen Sie ihnen, und gerade denen aus muslimischen Ländern, dass sie akzeptiert sind. Dann geht es auch uns gut und wir erfahren Toleranz. Wenn Sie aber die Flüchtlinge zurückweisen und schlecht behandeln, dann brennen bei uns Christen in Pakistan die Kirchen und Häuser!

Fortsetzung auf Seite 6



Ein Arzt untersucht Flutopfer

Diese Projekte benötigen dringende Unterstützung!

Werden Sie
PROJEKT-FREUND/IN
von Bischof Samson



Im Jahre 2010 im Rahmen der Flutkatastrophe begann die Zusammenarbeit zwischen vision:teilen und Bischof Samson.

Die ersten Nothilfprojekte für Flutopfer wurden damals ins Leben gerufen. Aber der Wunsch und Wille wurde immer stärker auch längerfristig und nachhaltig etwas in der Region zu verändern. Und so kamen das Gesundheitsprogramm „Medical Camps“ und ein Ausbildungsprogramm für Jugendliche hinzu.

Oberstes Ziel der Arbeit von Samson war und ist es immer, dort zu helfen, wo es am dringendsten gebraucht wird und junge Menschen in ihrer beruflichen Entwicklung so zu unterstützen, dass sie irgendwann auf eigenen Beinen stehen.



Medical Camps - Ein Arzt untersucht einen jungen Mann und sein Kind

Medical Camps – Medizinische Versorgung für Menschen in Not

Kosten pro Monat

Arzt Lohnkosten	210,- Euro
Krankenschwester Lohnkosten	85,- Euro
Sozialarbeiter Lohnkosten	80,- Euro
Fahrer Lohnkosten	50,- Euro
Medikamente	1.400,- Euro
Autoreifen	1.400,- Euro

Stichwort für Spenden: af-2016-56 - Pakistan

Kontoverbindung:

IBAN: DE 42 300 501 10 00 101 790 26

BIC/SWIFT: DUSDEDDXXX



Schneiderausbildungen für junge Frauen in Pakistan

Handwerkliche Ausbildungen für mittellose Jugendliche

Kosten pro Jahr

Ausbildungskosten für junge Männer in technischen Berufen	220,- Euro
Schneideriausbildung für junge Frauen	100,- Euro

Stichwort für Spenden: af-2016-40 - Pakistan

Kontoverbindung:

IBAN: DE 42 300 501 10 00 101 790 26

BIC/SWIFT: DUSDEDDXXX



Junge Männer im Technical Youth Center



Schneiderausbildung für junge Frauen

„Wir brauchen einander – über Kontinente hinweg.“

v:t Sie haben in Ihrem Bischofswappen den interreligiösen Dialog, besser das Miteinander-Leben in gegenseitiger Anerkennung, auch und gerade, was die Religion betrifft. Wie sieht diese gegenseitige Achtung und Wertschätzung in der Praxis aus? Helfen Sie zum Beispiel Menschen, die mittellos sind, nur dann, wenn sie Christen sind?

Antwort: Wir helfen Menschen die in Not sind und denen es am dringendsten fehlt sei es Nahrung oder Medikamente. Meist sind es Menschen am Rande der Gesellschaft.

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt unabhängig von Religion oder Herkunft.“

v:t Ein wichtiges Anliegen, das Sie auch in ihrem Wappen zeigen, ist die Sorge für Bildung und Ausbildung der jungen Menschen. Warum ist das so? Und was ist diesbezüglich schon geschehen?

Antwort: Unsere Arbeit fußt auf dem Gedanken, dass nur Bildung die Chance auf eine bessere Zukunft und die Entwicklung einer Gesellschaft sein kann. Wir bilden mittellose Jugendliche in technischen und handwerklichen Berufen aus, die mit ihren Eltern oft in zweiter oder dritter Generation Schuldklaverei leben. Dieser Teufelskreis kann nur durchbrochen werden, indem wir diese Jugendlichen ernst nehmen und ihnen Fertigkeiten an die Hand geben, die es ihnen

ermöglichen ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Durch das was sie lernen bauen sie ein Selbstbewusstsein auf und das ist der erste und vielleicht auch der wichtigste Schritt im Prozess des individuellen und gesellschaftlichen Wandels.

„Nur Bildung und Ausbildung für alle bringt uns voran.“

v:t: „Not kennt kein Gebot“: Dieses deutsche Sprichwort gilt auch in Ihrem Land. Was ist Ihre Antwort angesichts von Hunger, Dürre und medizinischer Unterversorgung sowie periodischen Überschwemmungskatastrophen entlang des Flusses Indus und im weiten wüstenähnlichen Hinterland?

Antwort: Unsere Region wird regelmäßig von Naturkatastrophen heimgesucht. Dies ist in äußerstem Maße drastisch in einer der strukturschwächsten ländlichen Regionen der Welt wo es ohnehin schon am notwendigsten fehlt um überhaupt zu überleben. Daher werden wir immer dann zusätzlich aktiv, wenn es zu Überschwemmungen oder aber lang anhaltenden Dürren kommt. Wir identifizieren zunächst die Familien und Kinder die am stärksten betroffen sind, um sie dann versorgen zu können-. Sei es mit Zelten als Notunterkünften, medizinischer Versorgung oder Nahrungsmittelnothilfepaketeten. Da die meisten dieser Menschen nicht schreiben können quittieren sie uns den Erhalt der Hilfe per Fingerabdruck-.

v:t Vielen Dank Bischof Samson, dass Du Dir die Zeit für uns genommen hast.



Unterstützte Flutopfer zeigen ihre Gutscheine zur Lebensmittelverteilung

MENSCHENWÜRDE IN FLÜCHTLINGSCAMPS:

Mit Armin Dörr in Dünkirchen

Armin Dörr, lange Zeit Ehrenamtlicher am gutenachtbus und inzwischen Mitarbeiter von vision:teilen und Leiter des Projekts „hallofahrrad!“ weiß aus seinem eigenen Leben, was Entbehrung heißt. Die Nachrichten über die „wild gewachsenen“ Flüchtlingscamps in Calais und Dünkirchen (Frankreich) zu Anfang des Jahres ließen ihn nicht los. Mit dem gutenachtbus voll mit Hilfsgütern zog es ihn an den Wochenenden nach Dünkirchen, um denen zu helfen, die im Schmutz und Dreck des aufgeweichten Lehmbodens zu versinken drohten – und dabei darauf warteten, koste was es wolle, nach England zu kommen um mit ihrer Familie und ihren Verwandten wieder vereint zu sein. England ist auch deshalb attraktiv für die Flüchtlinge, da man dort Englisch spricht. Viele der Flüchtlinge beherrschen die englische Sprache und können sich dort verständigen. Was auch immer die Motivation, wieweit auch immer die Berechtigung für das Ansinnen war -was Armin bewog, war die Menschenwürde, die hier zweifellos durch die Umstände verletzt wurde, und die blanke Not von Müttern und Kindern. Über seine Erfahrungen haben wir mit ihm gesprochen.



„Der schlimmste Eindruck war, dass die Menschen im Schlamm und Müll lebten.“ Armin Dörr



„Wir haben am Tag bis zu 14 Stunden versucht zu helfen wo es nur geht.“ meint Armin Dörr, hier beim Verteilen von Gaskartuschen an Flüchtlinge

V:t: Armin, wie oft warst Du in Dünkirchen und was war dort Dein Eindruck?

Antwort: Seit Dezember 2015 war ich wenn möglich jedes Wochenende in Dünkirchen, immer dann wenn es die Zeit zugelassen hat. So bin ich nach der wöchentlichen Arbeit bei vision:teilen am Wochenende nach Frankreich gefahren.

Der erste Eindruck war katastrophal. Es war erschreckend, unter welchen unmenschlichen Umständen die Flüchtlinge - unweit meiner Heimat - untergebracht waren. Da eine Infrastruktur im Camp kaum vorhanden war und die Menschen quasi im Schlamm und Müll lebten, war dies sicherlich der schlimmste Eindruck vor Ort. So stellte sich vor Ort nicht die Frage „ob“ wir weiterhelfen, sondern wann wir die nächste Fahrt machen und wie wir die Hilfeleistungen koordinieren können. Dies erforderte ein ständiges Hineinwachsen

in die Situation und an die Erfordernisse in einem „Katastrophengebiet“, diese Betitelung traf hier ganz sicher zu. Gerade zu Zeiten wo die Temperatur unter den Gefrierpunkt sank, kämpfte man jeden Tag um das Überleben der Hilfesuchenden. Unterkühlung, Nahrungsmangel und das Ausbreiten von Krankheiten sind hier nur als Wichtigste Punkte zu nennen. Es fehlte wirklich an allem.

v:t: Was konntest Du vor Ort tun? Warum war Deine Anwesenheit so wichtig?

Antwort: Meine Anwesenheit und die der vielen anderen unabhängigen Helfern war elementar, denn von offizieller Seite des Staates wurde keine Hilfe geleistet und auch NGOs waren nicht vor Ort. Im Laufe der Zeit kam glücklicherweise „Ärzte ohne Grenzen“ als Organisation hinzu, welche zumindest an 3 Tagen eine medizinische Notversorgung ge-

währleistete. So gab es ohne das Engagement der vielen Freiwilligen niemanden, der sich um die Situation und das Campmanagement und die Menschen aus humanitärer Sicht gekümmert hat.

Wir haben am Tag bis zu 14 Stunden versucht zu helfen wo es nur geht. Dies ging über das Verwalten der Sachspenden, den Aufbau von Zelten und einer Gemeinschaftsküche, das Ziehen von Gräben, über Seelsorge-Aspekte bis hin zur Müllentsorgung. Sprich überall da wo helfende Hände benötigt wurden waren Freiwillige da. Über vision:teilen, haben wir zudem eine Spendenkampagne „Wir geben Gas für Gas“ ins Leben gerufen. Hier haben wir Spenden zum Kauf von Gaskochern und Gaskartuschen gesammelt, damit die Menschen kochen und gleichzeitig heizen konnten.

V:t Und wie sieht es heute vor Ort aus? Habt Ihr als Freiwillige etwas erreichen können?

Antwort: Ich freue mich über diese Frage, da

die Hilfe in der Tat fast ausschließlich durch uns zustande gekommen ist. Mit Freude können wir berichten, dass am 7. März 2016 der Umzug in ein von der Stadt Dünkirchen und von MSF (Ärzte ohne Grenzen Frankreich) neu errichtetes Camp vollzogen wurde. Somit war der katastrophale Zustand überwunden. Ein Beispiel welches den Wandel beschreibt, sind die vielen Kinder die von nun an im Camp spielen können und Freiraum haben. Dies war mit der schönsten Augenblick nach dem Umzug des Camps. Aus solchen Momenten schöpfen wir Kraft und es macht uns stolz mit privater Initiative eine Katastrophe abgewendet zu haben.

V:t Danke Armin dafür dass Du Deine Erfahrungen und Gedanken mit uns geteilt hast. Euer Engagement zeigt, dass das öffentliche Gespür für Menschenwürde und Menschenrecht doch noch etwas bewegt. Danke für Deinen Einsatz vor Ort und Deine

Hilfe für Menschen, die in Not sind. Dies gibt auch uns Kraft, uns nunmehr erneut intensiv für die einzusetzen, die hier in Düsseldorf unsere Hilfe brauchen. Ich denke an den guten nachtbus für Obdachlose, aber auch an Deine Initiative „hallofahrrad!“ - Eine Initiative um

finanziell schwache Menschen in Düsseldorf mobil zu machen oder zu halten - für die, die sich selbst keines leisten können.



Armin Dörr kümmert sich auch um das Projekt „hallofahrrad!“ Mehr dazu finden Sie im Internet unter: www.hallo-fahrrad.org



Armin Dörr mit einer Flüchtlingsfamilie im neu erbauten Lager

Wenn Sie Armin Dörr und sein Projekt „hallofahrrad!“ unterstützen möchten, spenden Sie!

Spendenkonto: vision:teilen e. V.

Stichwort: „hallofahrrad!“

IBAN: DE42 3005 0110 00 1006 9483 66

BIC: DUSSEDDXXX

**Mit 100€
eine eigene
Boutique
starten**

#STARHILFEKENIA

AUSSTELLUNG

Einladung zur Ausstellungseröffnung am 12.05. um 17.30 Uhr in die *fiftyfifty*-Galerie

Studenten der btk Iserlohn präsentieren ihre Arbeiten, die sie für das Mikrokreditprojekt von vision:teilen in Kenia gemacht haben.

Dauer der Ausstellung:

12. Mai bis 2. Juni 2016,

Vernissage: 12.05., 17.30 Uhr

Ort: *fiftyfifty* Galerie, Jägerstraße

15, 40231 Düsseldorf,

Tel. 0211 9216284,

www.fiftyfifty-galerie.de